

**Zeitschrift:** Zoom-Filmberater  
**Herausgeber:** Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein  
**Band:** 25 (1973)  
**Heft:** 11  
  
**Rubrik:** TV/Radio-Tip

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# TV/RADIO-TIP

Samstag, 9. Juni

15.50 Uhr, DSF

 **SOS im Urlaub**

In Beispielen mit praxisnaher Lebenshilfe für den Notfall arbeiten in dieser Live-Sendung das ZDF, das Österreichische und das Schweizer Fernsehen zusammen. In der fremden Umgebung von Ferienorten können den Gästen immer wieder Missgeschicke passieren: Seenot beim Segeln und Baden, Unfälle beim Freitauchen, Verschüttete und Verletzte in Schnee und Fels. Die Schweizer simulieren einen Bergsteiger-Absturz im Berner Oberland. (Wiederholung: Sonntag, 17. Juni, 15.45 Uhr.)

20.00 Uhr, DRS I

 **Drei Schüsse**

Hörspiel von Charles Cordier in der deutschen Übersetzung von Hans Hellwig und unter der Regie von Robert Birchler. – Der Italiener Rabelli hat im Krieg (im besetzten Albanien) Greise, Frauen und Kinder liquidiert und wird von Kouznov, einem der Überlebenden, bis nach Übersee verfolgt, um die Tat zu rächen. Aber es kommt nicht zur Bestrafung.

20.15 Uhr, ZDF

 **The Black Orchid**  
(Die schwarze Orchidee)

Spielfilm von Martin Ritt (USA 1958), mit Sophia Loren, Anthony Quinn, Ina Balin. – Im Italienviertel von New York haben ein alternder Witwer und eine junge Witwe familiäre Widerstände zu überwinden, bevor ihre Liebe ans Ziel gelangt. Etwas umständlich und mit lautstarkem italienischem Temperament inszeniert, wobei die Einblicke in das kleinbürgerliche Leben der Italo-Amerikaner am meisten interessieren.

Sonntag, 10. Juni

15.05 Uhr, ARD

 **Around the World in 80 Days**  
(In 80 Tagen um die Welt)

Spielfilm von Michael Anderson (USA 1956), mit David Niven, Cantinflas, Shirley

McLaine. – Mit riesigem Aufwand gestalteter Bilderbogen nach Jules Vernes klassischem Abenteuerroman von dem britischen Gentleman, der 1872 auf Grund einer Wette in Rekordzeit die Erde umkreist. Stellenweise fesselnde und spassige Unterhaltung. (Der 2. Teil folgt am Montag, 15.45 Uhr.)

17.15 Uhr, DRS II

 **Der Prophet vor Ninive**

In diesem Hörspiel (Regie: Walter Baumgartner) setzt sich der Zürcher Schriftsteller Rudolf Jakob Humm mit dem Gottesbegriff auseinander, und zwar am Beispiel des Propheten Jona, den er sagen lässt: «Denn ich bin Jona, dein Knecht und Prophet, der glaubt, wo alle wanken, der glaubt, o Gott, wo du dich selbst noch nicht verkündigt hast. Und solltest du mich auch hierin wieder narren, und solltest du das Geschlecht der Menschen mit einer Sintflut verschlingen – denn du hältst nicht Wort, Gott – und solltest du den Bauch der Erde mit einem Blitz zerfetzen und mit einem Wimpernschlag die Welt auslöschen – nicht mich wirst du zerstören, und nicht meinen Glauben an dich wirst du auslöschen.» (Zweitsendung: Donnerstag, 14. Juni, 20.10 Uhr, DRS II.)

19.00 Uhr, DSF

 **Der Mensch als Mittelpunkt des Universums**

Lucas Cranach der Ältere, dessen 500. Geburtstag wir in diesem Jahr begehen, wurde wie kaum ein anderer Maler der Renaissance zum künstlerischen Vertreter der neu aufsteigenden Klassen. «Der Mensch als Mittelpunkt des Universums» – so sah Cranach die revolutionären Veränderungen zum Humanismus, und so gestaltete er seine Themen. In der vom DDR-Fernsehen produzierten Sendung werden verschiedene Lebensstationen des Malers gezeigt, unter anderem Wittenberg und Weimar, sowie berühmte und bekannte Werke des Meisters vorgestellt, die in Museen und Kirchen der DDR bewahrt und gepflegt werden.

19.30 Uhr, DRS II

 **In Jerusalem vor 2000 Jahren**

Das alte Jerusalem vor rund 2000 Jahren

war keine so schöne Stadt wie die glanzvollen und prächtig gelegenen kleinasiatischen Hellenistenstädte jener Zeit; es war im Sommer heiss und staubig am Rand der jüdischen Wüste, und an vielen Tagen stank es in den engen krummen Gassen vom verbrannten Fett der Tempelopfer. Davon und von vielem anderen ist in der Sendung von Beat Herzog die Rede.

20.30 Uhr, DRS I

 **Das Jesaiashaus in Jerusalem und Neve Schalom**

1953 bezogen zwei französische Dominikaner ein altes arabisches Haus in Jerusalem mit dem Auftrag, angesichts der inzwischen weltweit bekannten Millionenmorde des Hitler-Regimes den Weg zurück zu den geistig-religiösen Quellen des Judentums zu finden. Sieben Brüder arbeiten heute aus universal-ökumenischem Denken heraus für die Verständigung und den Frieden unter den Völkern.

22.15 Uhr, ZDF

 **Jeu de massacre**  
(Mordgeschichten)

Spielfilm von Alain Jessua (Frankreich), mit Jean-Pierre Cassel, Claudine Auger, Michel Duchaussoy. – Junges Ehepaar produziert für einen verschrobenen reichen Jüngling Bildergeschichten und wird von ihm in Abenteuer verwickelt, in denen sich die Wirklichkeit mit der von ihnen erfundenen Phantasiewelt vermengt. Intellektuell und ästhetisch ausgeklügelte Komödie, die das Geschäft mit schablonisierten Wunschvorstellungen verspottet und ein filmgewohntes Publikum leidlich unterhält.

*Montag, 11. Juni*

15.00 Uhr, ARD

 **Die grünen Kinder**

Dokumentarfilm von Kurt Gloor (Schweiz 1971). – Am Beispiel einer als überdurchschnittlich kinderfreundlich konzipierten Grossüberbauung «Im Grünen» (Volketswil ZH) sucht diese filmische Analyse anhand von Interviews mit Eltern aufzuzeigen, dass eine vorgeblich kinderfreundliche – in Wirklichkeit aber profitorientierte – Bauplanung mitverantwortlich ist für eine pädagogische Haltung, deren Ziel vornehmlich Anpassung,

Sauberkeit, Anstand und Ordnung ist, kaum aber Entfaltung und Selbständigkeit, Selbstbehauptung, Kreativität, Phantasie und soziales Verhalten erlaubt. Der umstrittene Film hatte nach seiner Ausstrahlung durch das DSF vor einem Jahr heftige Kontroversen hervorgerufen.

21.45 Uhr, ARD

 **Wer ist der Nächste?**

Thilo Koch und Peter Otto beschreiben die Situation von Randgruppen unserer Gesellschaft: Heimkinder, drogenabhängige Jugendliche und Adoptivkinder.

*Mittwoch, 13. Juni*

21.00 Uhr, ZDF

 **Im Reservat**

Fernsehspiel von Peter Stripp. Ein Altberliner Abrisshaus in einem Sanierungsgebiet der Stadt: Von den meisten Bewohnern bereits geräumt, soll das Haus in wenigen Wochen der Spitzhacke zum Opfer fallen. Ausser der Hauswirtsfamilie sind nur noch die alte Frau Minkwitz und ihr Untermieter Alfred Bergmann, ein alternder Transvestit, übriggeblieben. Für Alfred und die Alte bedeutet die Vertreibung zugleich die Zerstörung einer für beide Seiten nützlichen und sinnvollen Lebensgemeinschaft. Die beiden verteidigen ihr «Reservat» mit List und Verzweiflung.

*Donnerstag, 14. Juni*

16.20 Uhr, ARD

 **Kindmütter 1971 und wie sie heute leben**

Im Dezember 1971 brachte der Sender Freies Berlin den Film «Kindmütter – lebenslänglich verurteilt?». In diesem Beitrag von Karla Vortisch ging es um die beruflichen und gesellschaftlichen Chancen junger Mütter, die noch zur Schule gehen oder in der Berufsausbildung sind. Nahezu zwei Jahre hat Karla Vortisch das Leben von drei jungen Müttern weiterverfolgt. An den recht verschieden verlaufenen Schicksalen zeigt sie jetzt, wie diese jungen Mütter heute leben und wieweit sie beruflich und privat in die Gesellschaft integriert sind.

19.10 Uhr, ZDF

 **Wir warten auf Godot**

Der junge tschechische Regisseur Juraj Jakubisko erhielt für dieses schnoddrig-ernste Fernsehspiel 1968 den Grossen Preis von Oberhausen für den besten Kurzspielfilm und den Preis der Volkshochschul-Jury. Fünf junge Männer, die am nächsten Morgen als Rekruten einrücken müssen, feiern Abschied von der Freiheit. Insgeheim warten sie auf ein Wunder: Ein Herr Godot soll im letzten Moment erscheinen, um ihnen zu sagen, dass sie nicht Soldaten werden müssen.

20.20 Uhr, DSF

 **Heute abend in Küssnacht a.R. und Lachen**

Direktreportage über die umstrittene Schulkoordination. – Im Zeitalter des stets häufigeren Domizilwechsels entstehen für Eltern, Kinder, Lehrer und Behörden immer mehr Schulkoordinationsprobleme: Schulbeginn, Schuleintrittsalter, Lehrpläne, Lehrmittel, Prüfungsmodus, Mindestausbildungszeit und Lehrerausbildung sind von Kanton zu Kanton, ja von Ort zu Ort verschieden. Die Diskussion in der Direktsendung ist der praktischen Auswirkung der Schulkoordinationsprobleme am Beispiel des Kantons Schwyz und der Region Innerschweiz gewidmet, denn es handelt sich hierbei auch um gesamtschweizerische Probleme.

22.05 Uhr, DSF

 **Filmszene Schweiz**

Neben einem Besuch im Dachstock-Atelier von Peter Haas in Domat/Ems, der zeigt, wie auf dem Tricktisch ein Zeichenfilm entsteht, stehen sechs Trickfilme auf dem Programm: *Animals in Motion* von Otmar Gutmann, *Assoziation* von Christian Wesp, *Die Nummer* und *Das Duell* von Peter Haas, *Metroboulot-dodo* von Robi Engler und *Wroom* von Georges Dufaux. – Vgl. dazu die Beiträge in Nr. 3/73 (S. 30 ff.) und 6/73 (S. 32).

Samstag, 16. Juni 1973

20.20 Uhr, DRS I

 **Die Entlassung**

Der Autor Archie Hill zeigt in seinem Hörspiel (Regie: Martin Bopp), welch mannig-

faltigen Einflüssen und Schwierigkeiten ein Gefangener nach seiner Rückkehr in die sogenannte Freiheit ausgesetzt ist. Des ist eben aus dem Gefängnis entlassen worden und fest entschlossen, in Zukunft sein Leben auf ehrliche Art zu verdienen. Aber so einfach ist das nicht. Auf der einen Seite die Polizei, auf der andern seine früheren Freunde, versucht jeder für sich, ihn für seine Zwecke zu verwenden, so dass er ohne eigenes Verschulden erneut in den Maschen des Gesetzes hängenbleibt.

Sonntag, 17. Juni

21.25 Uhr, ARD

 **Paulina 1880**

Spielfilm von Jean-Louis Bertucelli (Frankreich/BRD 1972), mit Eliana de Santis, Olga Karlatos, Maximilian Schell, Michel Bouquet. – Das Porträt einer leidenschaftlichen jungen Frau, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in einem traditionsverhafteten Patriarchat heranwächst, sich in einen verheirateten Grafen verliebt und dadurch in schwere religiöse Konflikte gerät. Als der Graf sie nach dem Tode seiner Frau heiraten will, flüchtet sie statt dessen in ein Kloster, ohne jedoch dort ihre inneren Schwierigkeiten überwinden zu können. Paulina, die sich nach Vollkommenheit im Religiösen, in der Schönheit und in der Liebe sehnt und nach Freiheit dürstet, scheitert an der patriarchalisch-rigorosen Ordnung ihres Vaterhauses und ihrer Zeit, die jeden Versuch zur Selbstverwirklichung schon im Keime erstickt.

21.55 Uhr, ZDF

 **Personenbeschreibung**

Jean Paul Sartre. Der Nachdenker als Vordenker, von Georg Stefan Troller. Der 67jährige Autor und Philosoph, sonst Presse und besonders Fernsehen sehr unzugänglich, hat sich zu Aufnahmen bereit erklärt, weil er in diesem Moment ein grosses Anliegen hat. In den nächsten Wochen soll in Paris eine neuartige Tageszeitung erscheinen, als deren Mitherausgeber Sartre fungiert. Die Zeitung «Libération» wendet sich direkt an Gastarbeiter, Bauern, den kleinen Mittelstand und andere Schichten der Bevölkerung und will, im Gegensatz zu den vielen sozialkritischen Zeitschriften, den kleinen Leuten Hilfe bieten und sie über ihre Rechte informieren. Sartre hat seine literarische Arbeit am vierten Band seiner grossen Flaubert-Biographie praktisch unterbrochen, um sich jetzt trotz Alter und

schlechtem Gesundheitszustand drei Monate lang der Lancierung von «Libération» zu widmen.

*Dienstag, 18. Juni*

21.00 Uhr, ZDF

 **Gav**  
(Die Kuh)

Spielfilm von Dariusch Mehrdji (Iran 1968), mit Ezatollah Entezami, Mahin Schahabi, Ali Nassirian. – Ein Mann verliert seinen wichtigsten Besitz, eine Kuh, und kann diese Katastrophe nicht bewältigen; sie führt für ihn zum völligen Identitätsverlust, während die übrigen Bewohner des ärmlichen Dorfes hilflose Versuche zu seiner Rettung unternehmen. Eindringlicher hat noch selten ein Film die Zusammenhänge zwischen sozialer Unterentwicklung und Bewusstsein geschildert. Mehrdji gelang dies ohne jede Geschwätzigkeit, in klaren, lyrisch-realistischen schwarzweissen Bildern.

22.50 Uhr, ARD

 **Jelenidö**  
(Gegenwart)

Spielfilm von Péter Bacsó (Ungarn 1972), mit Agoston Simon, Irén Bódis, Zoltán Sárközi. – Die Geschichte eines Brigadeführers in einem Industriebetrieb, der in Konflikt zwischen seiner Liebe zur Arbeit und den zu leistenden Quantitätsnormen gerät und der zudem zum «Versager» wird, weil er als Folge einer von Korruption beherrschten Betriebsorganisation nicht mehr in der Lage ist, seine Arbeitsgruppe zu beschäftigen. Die Kameraden erkennen die tragische Situation des Mannes zu spät und können seinen psychischen und physischen Zusammenbruch nicht mehr aufhalten. Die schonungslose Kritik an dem am sturen Bürokratismus scheiternden Arbeitssystem, das die Menschen auffrisst und zerstört, erstaunt. Aber nicht minder vermag der Film durch seine Menschlichkeit zu faszinieren.

## **Wort – Literatur – Musik am Radio**

Diese siebenteilige Sendereihe des Schweizer Radios versucht, jeweils am Mittwoch, 21.30 Uhr, im 2. Programm, einige Aspekte aus dem Problemkreis von Sprache und Musik zu behandeln, und zwar sowohl aus der Sicht des Dichters wie auch aus derjenigen des Musikers. Um aber den Hörer, der alle sieben Sendungen mitverfolgen will,

*Mittwoch, 20. Juni*

14.00 Uhr, DRS I

 **Ökumene konkret**

Am Problem der Mischehe wird sich entscheiden, ob die Synode der Schweizer Katholiken Trockenübung und Sandkastenspiel ist oder ob sie Hilfe für den christlichen Alltag bieten wird. Das Dokument «Leben in der Mischehe» wurde bei der letzten Sitzung in verschiedenen Diözesansynoden in zweiter Lesung behandelt. Wie steht es um die Mischehenregelung heute? Was kann und will die Synode erreichen? Diesen und ähnlichen Fragen geht Paul Brigger in seinem Bericht «Zum Beispiel die Mischehe» nach.

*Freitag, 22. Juni*

20.55 Uhr, DSF

 **Spellbound**

Spielfilm von Alfred Hitchcock (USA 1945), mit Ingrid Bergman, Gregory Peck, Jean Acker. – Von Hitchcock kunstvoll gestaltet und von den Hauptdarstellern bemerkenswert gespielter Thriller um einen des Mordes verdächtigten Arzt und die in ihn verliebte Assistentin. Die Einbeziehung der Psychoanalyse in die Handlung bleibt allerdings von zweifelhaftem Wert.

23.05 Uhr, ZDF

 **Les enfants du paradis**

Spielfilm von Marcel Carné (Frankreich 1943/1945), mit Arletty, Jean-Louis Barrault, Pierre Brasseur. – Erster Teil der breit angelegten Liebesgeschichte mit grossen filmischen und darstellerischen Qualitäten, die auf dem Hintergrund des Pariser Komödiantenlebens von 1830 spielt. Marcel Carnés Meisterwerk mit den geistsprühenden Dialogen Jacques Préverts ist eine vom Existentialismus beeinflusste und fatalistisch getönte, ästhetische Meditation über die Welt als Bühne, auf der sich Kunst und Leben durchdringen und jeder seinem Schicksal ausgeliefert ist.



nicht über Gebühr zu beanspruchen – die einzelnen Sendungen dauern über 100 Minuten –, wird die Reihe geteilt: In den ersten drei Sendungen (die am 6. Juni begannen) kommen der Musikwissenschaftler Prof. Dr. Erich Valentin, der Lyriker Karl Krolow und der Schriftsteller Edzard Schaper zu Wort. Prof. Valentin sprach über «Musik als Klangrede» (6. Juni, mit Beispielen von Bach und Beethoven; Karl Krolow beschäftigt sich in der Sendung «Gedicht und Musik als hörbare Landschaft» (13. Juni mit Beispielen von Scarlatti und Debussy; Edzard Schaper schliesslich äussert sich über die Schwierigkeiten, einen Musikerroman zu schreiben, und zwar am Beispiel von Georg Friedrich Händel (20. Juni).

Die restlichen vier Sendungen werden dann im Monat Oktober ausgestrahlt: Über «Umwelt und Dichtung als Anreger» (Jörg Demus) am Beispiel von Bach und Schumann; über die Beziehungen zwischen Philosophie und Musik (Helmut S. Unbehoven), über das Wort-Ton-Verhältnis in der Musik des 20. Jahrhunderts (Ulrich Schreiber) und über «Literarisches und musikalisches Hören» (Jakob Knaus). Die ganze Sendereihe ist von Lutz Besch angeregt und von ihm auch – für Radio Bremen – realisiert worden. Er gibt zu jeder Sendung eine kurze Einführung und sorgt jeweils am Schluss dafür, dass der Hörer schon den Autor der folgenden kennenlernt. Im ganzen gesehen ein umfangreich angelegter Versuch, auf die wechselseitige Durchdringung zweier Künste aufmerksam zu machen.

### **Altersfragen am Radio DRS**

rpd. Die Medien tragen dem Umstand Rechnung, dass sich in Zukunft der Anteil betagter Menschen an der Gesamt-Hörerzahl stetig vermehren wird. Die besonderen «Bedürfnisse» der älteren Mitmenschen in bezug auf die Massenmedien werden systematisch erforscht. Aber eigentliche Ergebnisse solcher Untersuchungen liegen noch nicht in anwendbarer Form vor. Wenn das Radio also Sendungen für und über alte Menschen gemacht hat und weiterhin macht, muss es sich weitgehend auf die eigene Erfahrung, auf Reaktionen aus dem Hörerkreis verlassen. Die «älteste» Sendung für Betagte ist sechs Jahre alt:

#### *«'s Kafichränzli»*

von und mit Elisabeth Schnell wurde im Januar 1968 erstmals ausgestrahlt, eine Unterhaltungssendung am Dienstagnachmittag mit informativen Elementen, die während des Winters zudem einmal im Monat in einer Direktübertragung gesendet wird, so dass zur kurzweiligen Begegnung im Äther die Begegnung von Mensch zu Mensch kommt, das Gastspiel des Radios bei einem «Altersnachmittag», wie ihn jede Gemeinde kennt. – Ebenfalls unterhaltend, mit einer Neigung zum kulturellen und persönlich eingefärbten Nachmittagsfeuilleton (jeweils am Donnerstag), gibt sich die Sendung

#### *«Von Haus zu Haus»*

entworfen von Werner Hausmann, von ihm und Maria Aebersold präsentiert, ursprünglich nicht als «Sendung für Ältere» gedacht, aber in ihrer ganzen Art doch auf eine Hörerschaft abgestimmt, die in Musse der Vergangenheit und dem Wandel der Zeit nachsinnieren kann: Musik von Anno dazumal oder von zeitloser Wohlgefälligkeit, Gedichte und Texte, wie man sie aus früherer Schulzeit in Erinnerung hat; eine ausgewogene Mixtur zum Zuhören und Ausruhen. – Eine wesentlich andere Zielsetzung hatte jene Sendereihe, deren erster Beitrag im Januar 1970 ausgestrahlt wurde:

#### *«Der alte Mensch»*

Hier ging es vor allem darum, die vielfältige Problematik des Alters aufzufächern auf

die verschiedenen heute sozialpolitisch relevanten Aspekte. Aus medizinischer, psychiatrischer, wirtschaftlicher und rechtlicher Sicht wurde die Situation des alten Menschen beleuchtet; Haushalt, Wohnung, Altersvorsorge, Einsamkeit, Beratung, sozialer Schutz – das sind nur einige Titel-Stichworte aus dieser Informationsreihe, die sich über zwei Jahre hinzog und in der verschiedenste Fachleute des In- und Auslandes zu Worte kamen. Wobei sich auch diese von Katharina Schütz betreuten Sendungen nicht ausschliesslich an die «Alten» wandten: ebenso angesprochen sollten sich die jungen Mitmenschen fühlen, vor allem aber jene, die vom «Mittelalter» unmerklich zum Alter hinüberwechseln. – Gewissermassen als Fortsetzung dieser Sendereihe, die bei interessierten Kreisen ein lebhaftes Interesse ausgelöst und prospektiv auf zahlreiche Probleme aufmerksam gemacht hat, und als vertiefende Ergänzung zu jenen Sendungen mit eher unterhaltend-feuilletonistischem Charakter ist ab November 1973 (alle 6 Wochen) ein

### «Alters-Magazin»

vorgesehen, bei dem das Schwergewicht auf der Vermittlung konkreter Lebenshilfe liegen soll: Der alte Mensch soll als vollgültiger politischer Mitbürger angesprochen und informiert werden in einer Weise, die seinen Rezeptionsbedingungen Rechnung trägt. Mit der Möglichkeit, in dieser Sendung selber zu Wort zu kommen (Interview, Gespräch, Lebensbericht), soll verhindert werden, dass der alte Mensch sich in ein Ghetto abgeschoben fühlt. Gleichzeitig – und das ist wiederum eine Chance des Massenmediums – kann durch solche Sendungen die Konfrontation aller mit den Problemen einer stets wachsenden Minderheit erreicht werden.

---

## TV/RADIO-KRITISCH

---

### Leichen-Report

#### *Kritisches zum ARD-Film «Religion aus dem Untergrund»*

(epd) «Eine Jugend, der das ausschliesslich auf Diesseitigkeit bezogene Leben nicht genügt, geht auf den religiösen Trip. Sie entflieht auf den Spuren der alten Hochreligionen der totalen Herrschaft der Vernunft und dem Widerspruch des Lebens. Frei nach der Bibel: Sie glaubt das Leben verloren und möchte es gewinnen. Wer jedoch das Leben gewinnen will, hat es längst verloren.» Diese Sätze, gesprochen von einem kultivierten, melancholisch verhangenen Bariton, klangen gut, sympathisch und sehr weise. Aber was so glatt ins Ohr schlüpft, macht (den Rezensenten) misstrauisch; gegenüber intellektuell aufgemotzten Ohrwürmern ist grösste Vorsicht geboten. Daher einige kritische Anmerkungen zur ARD-Sendung «Religion aus dem Untergrund» von Ule Eith und Hans-J. Geppert vom 12. Mai.

Geredet wurde nicht von einzelnen Jugendlichen, sondern von der Jugend: Auch der unbestimmte Artikel setzt die Verallgemeinerung, und wer sie setzt, nähert sich aus dem Bereich der Halbwahrheiten dem des schlichten Irrtums. Vom zu weit begriffenen Subjekt hiess es ferner, es entfliehe der totalen Herrschaft der Vernunft. Damit ist erstens gesagt, was jene Jugend treibe, sei unvernünftig, zum anderen wird unterstellt, in unserer Gesellschaft herrsche die Vernunft. Hier dürfte die Grenze zum Irrtum bereits überschritten sein. Findet jene Flucht, von der die Rede ist und die ja Wirklichkeit hat, nicht gerade deshalb statt, weil die Gesellschaft, aus der man zu fliehen versucht, von allen möglichen Irrationalitäten beherrscht wird, nicht aber von Vernunft? Nun geht es